

Wider die Panik in Zeiten von Krisen

Die „Arche Noah“

Liebe Kolleg*innen

Unsere Religion ist eine Religion der Geschichten. Geschichten, die uns Mut machen und trösten. Sie berichten von Gott und den Erfahrungen, die Menschen in ihrem Glauben gemacht haben. Eine dieser tröstenden und beruhigenden Geschichten finden wir ganz am Anfang unserer Bibel.

Offensichtlich waren die Menschen schon immer fasziniert von Katastrophen. Einerseits jagen uns bis heute Geschichten von Vulkanausbrüchen, Kometen, die auf die Erde stürzen, und außerirdischen Invasionen einen angenehmen Schauer über den Rücken. Andererseits sind verschiedenste Naturkatastrophen eine existenzielle Bedrohung für Leib und Leben. Leider scheint der Mensch angesichts von Bedrohungen zu Hysterie zu neigen und nicht selten wurden solche kollektiven Ängste missbraucht und geschürt. Sogar Gott wurde hierfür hergenommen: „Das ist Gottes Strafe für euer Verhalten. Ihr müsst das tun was ich euch sage.“

Vielleicht auch aus diesem Grund erzählte man sich an den Lagerfeuern und in den Karawansereien schon vor Urzeiten folgende Geschichte:

Die Wirtin einer Herberge – denn ich finde, dass es eine Frauengeschichte ist – sitzt mit einer bunten Menge ihrer Gäste am Abend um das Lagerfeuer im Innenhof der Karawanserei. Die Funken fliegen wie kleine Sterne in den nächtlichen Abendhimmel. Aus den Ställen hört man das Schnauben der Tiere. Die Gesichter der Menschen sind sorgenvoll und es liegt eine gedrückte Stimmung in der Luft. In einer nahen Stadt ist eine Krankheit ausgebrochen, die sich schnell verbreitet.

„Und wenn wir nun bald alle hingerafft werden?“, sinniert ein junger Mann und blickt dabei fragend in die Runde.

Da ergreift die Herbergswirtin das Wort: „Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen, dass Gott das Leben auslöschen will! Er ist ein Gott des Lebens, der seine Schöpfung liebt – auch wenn dieses Leben oft schwierig ist und bedroht. Ich erzähle euch dazu eine Geschichte.“

Die Blicke der Umsitzenden wenden sich der Frau zu, als sie zu erzählen beginnt.

„Zu Urzeiten dachte Gott noch anders. Nachdem er die Erde und die Menschen geschaffen hatte stellte er entsetzt fest: ‚Die Menschen benutzen ihre Freiheit auch dazu Böses zu tun.‘ Gott konnte das nicht verstehen. Viel mehr noch, es machte ihn richtig wütend. Es machte ihn sogar so wütend, dass er beschloss, die Erde zu reinigen – mit einer großen Flut.

Weil er den Glauben an das Gute in die Menschen, die er geschaffen hatte, noch nicht ganz aufgegeben hatte, wählte er eine Familie aus, Noah und seine ganze Sippe, und befahl ihnen ein Schiff zu ihrer Rettung zu bauen. Auch die Tiere sollten erhalten bleiben, weshalb auch von ihnen jeweils ein Pärchen gerettet werden sollte. Alle fanden Platz in einem großen Schiff.

Und so kam es dann, dass eine unvorstellbare Flut fast alles Leben auslöschte, nur nicht die Lebewesen in der Arche, die Familie Noah gebaut hatte. Aber Gott wurde sehr nachdenklich als er mit ansehen musste, wie unzählige Lebewesen nach und nach ertranken. Wie sie um ihr Leben kämpften – und verloren. Da bereute Gott seinen Entschluss und er schämte sich vielleicht sogar ein wenig angesichts seines selbstgerechten Zorns.

Auf jeden Fall sorgte er dafür, dass die tödlichen Wassermassen wieder abflossen und die Familie Noah mit allen Tieren zurück an Land konnte und das Leben neu beginnen konnte. Mit den Menschen – eigentlich auch mit den Tieren – schloss Gott daraufhin einen Bund und gab den Menschen die unverbrüchliche Zusage: ‚Nie wieder werde ich eine solche Vernichtung zulassen, darauf könnt ihr euch alle Zeit verlassen.‘

Und deshalb sage ich euch: Wenn euch selbsternannte Propheten erklären wollen, dass etwas eine Strafe Gottes sei, dann glaubt ihnen nicht. Wenn Ängste geschürt werden und man euch in Panik versetzen will, dann bleibt gelassen. Gott steht auf unserer Seite und wird nie mehr die Erde vernichten. Er hat dazugelernt.

Ja – und so ist es bis heute.“